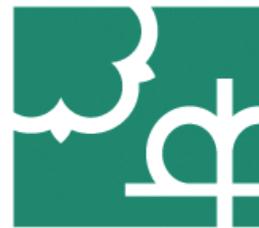




**BILDUNG
BEWEGT**

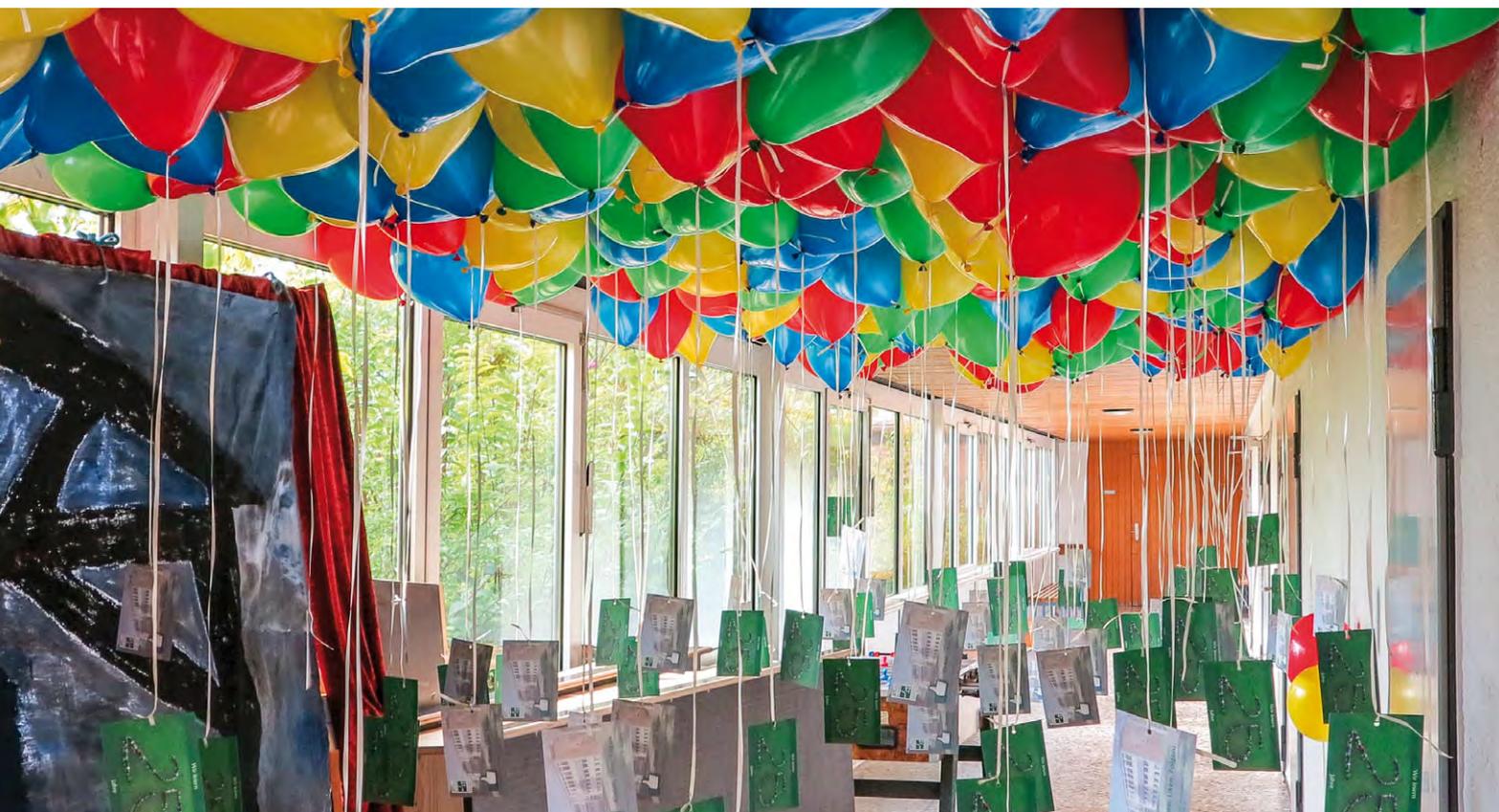
25ahre
Berufskolleg



STIFTUNG
EBEN-EZER

25ahre

Ausbildung mit sozialer Verantwortung



Impressum

Herausgeber (V.i.S.d.P.):

Schulleiter Klaus Rudolf Berger (M.A., Univ.)

Disselhoffweg 3, 32657 Lemgo

Autoren:

Matthias Ebeling, StR. i. E.

Pia Schmutzler, StR. i. E.

Redaktion:

Klaus Rudolf Berger / Michael Miezal

Konzept / Gestaltung:

fesch art, print- und webdesign, Leopoldshöhe

www.fesch-art.de

Druck:

Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

www.kock-druck.de

Auflage:

1.000 Exemplare

Grußwort des Vorstandes der Stiftung Eben-Ezer	4
Grußwort des Bürgermeisters der Alten Hansestadt Lemgo	5
Grußwort des Aufsichtsrates der Stiftung Eben-Ezer	6
Geschichte des Berufskollegs	7
Pionierphase 1987–1992	
Auf dem Weg zur Fachschule	7
- <i>Die Idee</i>	7
- <i>Die Menschen</i>	7
- <i>Der Ort</i>	8
- <i>Chronologie</i>	8
Institutionalisierung 1992–1999	
Von der Fachschule zum Berufskolleg	9
- <i>Die Institutionalisierung</i>	9
- <i>Das Angebot</i>	9
- <i>Der Unterrichtsalltag</i>	9
- <i>Neue Wege - neue Räume</i>	10
Wachstum 2000–2017	
Ein Haus des Lernens und der Begegnung	11
- <i>Standortwachstum</i>	11
- <i>Neue Angebote</i>	11
- <i>Neue Qualifikationen</i>	12
Berufskolleg 2017–2018	
Weiter in Bewegung	13
- <i>Die Entwicklung</i>	13
- <i>Aus der Region, für das Land</i>	14
Interview mit dem Schulleiter Klaus Rudolf Berger	16
Jubiläumsjahr 2017/2018	20

Grußwort des Vorstandes der Stiftung Eben-Ezer

Liebe Leserinnen und Leser,

25 Jahre Berufskolleg – das ist guter Grund für dankbaren Rückblick und Ausblick. Aus dem räumlich und personell kleinen Anfang ist eine Ausbildungsstätte geworden, die sich in der lippischen Bildungslandschaft und darüber hinaus fest etabliert hat.

Das ist dank der Beharrlichkeit, der visionären Kraft und der fachlichen Kompetenz der Menschen gelungen, die sich in Leitung und Kollegium für das Berufskolleg engagieren und für die Belange der dort Lernenden einsetzen. Dieser Einsatz verdient unseren aufrichtigen Dank und Respekt!

Das Berufskolleg – Berufliche Gymnasium der Stiftung Eben-Ezer bietet jungen Menschen die Chance, im diakonischen Umfeld berufliche Qualifikation zu erwerben. Diakonie zieht sich als Lebenshaltung durch alles, was im Unterricht vermittelt wird und neben ihm geschieht.

Mit seinen verschiedenen Ausbildungsgängen bietet das Berufskolleg – Berufliche Gymnasium eine Chance auf eine gute Bildungsbiografie: Vom Sozialassistent über den Heilerziehungspfleger bis zum Abitur. Junge Menschen können individuelle Ausbildungswege einschlagen, an Gelerntes anknüpfen und darauf aufbauen, sich entwickeln – begleitet von Lehrerinnen und Lehrern mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz.

Für die Stiftung ist das von großer Bedeutung: So begegnen wir dem Fachkräftemangel aktiv.

Wir bilden junge Menschen aus, die in diakonische Lebenshaltung hineinwachsen. Sie bringen innovative Gedanken, Ideen und Methoden in das Unternehmen ein und erleben ein weites Feld von Anwendungsmöglichkeiten für das, was sie in der Theorie gelernt haben.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen sowie den Studierenden am Berufskolleg ganz herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement. Ich wünsche der Schule weiterhin eine gute Entwicklung. Gottes Segen sei mit allen, die dort lehren, lernen und arbeiten!

Herzliche Grüße



Pastor Dr. Bartold Haase



BILDUNG BEWEGT

Grußwort des Bürger- meisters der Alten Hansestadt Lemgo

Das Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer ist aus der Alten Hansestadt Lemgo nicht mehr wegzudenken. Und das Schuljahr 2017/2018 ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Schülerinnen und Schüler ein ganz besonderes. Seit nunmehr einem Vierteljahrhundert wird die Lemgoer Bildungslandschaft durch das breite Angebot, besonders im Bereich der Pflegeausbildung, in hohem Maße bereichert.

Das Festjahr zum 25-jährigen Bestehen und die dazugehörigen Aktionen stehen unter dem Motto „Bildung bewegt“. Dass Bildung wirklich bewegt, ist nicht nur in der Gegenwart zu erkennen:

Seit dem ersten Schuljahr 1992/1993 ist eine sehr positive Entwicklung zu sehen. Das Berufskolleg hat sich über den Zeitraum bis heute kontinuierlich vergrößert und professionalisiert. So stiegen die Schülerzahlen von anfangs 30 bis 2016 auf fast 400 und es wird seit Jahren eine qualifizierte Ausbildung im Bereich der Behindertenpflege gewährleistet.

Zunächst gab es die Fachschule für Heilerziehungspflege, später kam dann die Fachschule für Heilpädagogik sowie die Berufsfachschule für Sozialassistenten Heilerziehung dazu. Die Entwicklung geht immer weiter, sodass zum Schuljahr 2011/2012 das Gymnasium für Gesundheit und Soziales. Fachlicher Schwerpunkt Pädagogik. Bildungsgang Erzieherin/ Erzieher-AHR hinzugekommen ist.

Auch die gute und angenehme Zusammenarbeit ist für uns als Stadt immer ein Grund zur Freude.

Nun freue ich mich, Ihnen zum 25-jährigen Bestehen gratulieren zu können und hoffe, dass es noch viele weitere Jahre werden!

Ihr



Dr. Reiner Austermann
Bürgermeister



Grußwort des Aufsichtsrates der Stiftung Eben-Ezer

Das Jubiläum des Berufskollegs Eben-Ezer fügt sich zum Jubiläumsjahr der Reformation im vergangenen Jahr. Kirche und Bildung gehören untrennbar zusammen. Er ist eine Grundeinsicht der Reformation, dass Bildungsprozesse den Glauben fördern. Die Reformatoren Luther, Melanchthon, Zwingli und Calvin sahen als Voraussetzung des mündigen Glaubens, dass jede und jeder die Bibel selbst lesen konnte.

Bibel und Katechismen waren die Grundlage für die Sprachfähigkeit im Glauben und die Fähigkeit, die Inhalte des Glaubens im Alltag weiterzugeben. Der Glaube bejaht als gebildeter Glaube die befreiende Botschaft des Evangeliums. Und als gebildeter Glaube betont er das Eigenverantwortliche: Der Christenmensch ist als Einzelner von Gott geliebt und verantwortet so auch als Einzelner in jeder Phase sein Leben vor Gott.

Das Berufskolleg Eben-Ezer hat sich aus kleinen Anfängen vor 25 Jahren zu einem differenzierten, mit den Bedarfen der jeweiligen Zeit Schritt haltenden Bildungsangebot entwickelt. Diese Reaktionsfähigkeit bzw. auch das Vorausgehen und frühzeitiges Erkennen von Bedarfen an Fachlichkeit im Sozialen zeichnet diese lebendige Schule aus.

Die Stiftung Eben-Ezer bildet in ihrem Berufskolleg Fachkräfte nicht nur für den eigenen Bedarf aus, sondern ist eine feste Größe in Lippe und darüber hinaus. Das ist umso wertvoller, weil die Ausbildung am Berufskolleg Eben-Ezer, ob zum Heilerziehungspfleger, Heilpädagogen, zum Sozialassistenten oder zum Erzieher mit Abitur, die Vermittlung einer diakonischen Haltung beinhaltet.

Fachkenntnisse und Dokumentationspflicht, die Fähigkeit, sich digitaler Medien zu bedienen und sich fortzubilden, sind wichtig, um im modernen Sozial-, Pflege- und Gesundheitswesen kompetent den Mann und die Frau stehen zu können. Diese Kompetenzen werden im Berufskolleg vermittelt und ausgebildet. Hinzu kommt aber auch die Vermittlung, dass diese Fähigkeiten kein Selbstzweck sind, sondern Teil des Dienstes für die Menschen, die Hilfe, Betreuung, Förderung und Unterstützung für ein möglichst selbständiges und erfülltes Leben brauchen.

Am Berufskolleg Eben-Ezer mit der Fachschule für Heilerziehungspflege, der berufsbegleitenden Ausbildung zum Heilpädagogen, dem Beruflichen Gymnasium und anderen Angeboten mehr legen die Leitung mit Klaus Rudolf Berger und das gesamte Kollegium viel Wert auf Persönlichkeitsbildung und Schlüsselkompetenzen. Man kann es auch so ausdrücken: Es wird Wert gelegt auf ein christliches Menschenbild, bei dem diakonisches Handeln untrennbar zum Glauben an den lebendigen Gott gehört.

Dieses Menschenbild wird in Unterrichtsfächern wie Religion und Philosophie im beruflichen Gymnasium explizit vermittelt. Nachhaltig und überzeugend wird es, wo es gelebt wird und wo ein – ich möchte ihn einmal den partnerschaftlichen Grundton nennen – herrscht, der auch das Verhältnis der Lehrenden und Lernenden prägt.

Ein Umgang auf Augenhöhe, getragen von Respekt und Wertschätzung, prägt auch den späteren Umgang mit den Klientinnen und Klienten. Die Grundlage des diakonischen Handelns ist die Überzeugung, nach der jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist und der Hilfe durch den Mitmenschen bedarf.

Ich gratuliere dem Berufskolleg zum 25-jährigen Jubiläum und wünsche allen, die hier lernen und lehren, eine weiterhin lebendige Entwicklung und Gottes reichen Segen.

Detmold, im März 2018



Dr. Arno Schilberg



BILDUNG BEWEGT

Geschichte des Berufskollegs

PIONIERPHASE 1987–1992 AUF DEM WEG ZUR FACHSCHULE

Die Idee

„Leben in Vielfalt“ – das ist der Leitspruch der Stiftung Eben-Ezer. Um ein Leben in Vielfalt zu gestalten, braucht es vielfältiges und vor allem hoch qualifiziertes Personal. In diesem Sinne hat sich die Stiftung schon lange für ihre Mitarbeiter engagiert. Seit 1964 gibt es innerhalb der Stiftung berufsbegleitende Ausbildungsangebote. Auf Basis der Initiative von Frau Dr. Inge Bauer (Psychiatrie) wurden in diesem Sinne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Heilerziehungshelferin bzw. zum Heilerziehungshelfer ausgebildet. Die entsprechenden Examina sind innerhalb von Caritas und Diakonie anerkannt. Sie wurden bis 1987 durch eine externe Prüfungskommission des Verbandes der evangelischen Einrichtungen mit geistiger und seelischer Behinderung (V.E.E.M.B.) abgenommen.

Ab 1987 konnte den Absolventen/innen der Heilerziehungshelferausbildung über eine Externenprüfung der Titel „Staatlich geprüfte/r Heilerziehungshelfer/in“ verliehen werden.

Seit dem Jahr 1989 ist zudem die zweijährige Ausbildung zum „Staatlich geprüften Heilerziehungspfleger/in“ mit dem Nachweis der Fachoberschulreife möglich.

Von 1987 bis 1991 erwarben über diesen Weg fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen staatlichen Ausbildungsabschluss.

Die Menschen

Wer waren die ersten Absolventen und durch wen wurden sie angeleitet? Die ersten Teilnehmer waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung, die zum Beispiel eine zweite Berufsausbildung erwerben, eine pädagogische Zusatzausbildung zur Ausübung ihres technischen Berufs in einer der Werkstätten für Behinderte anstreben oder Personen, die ihren beruflichen Wiedereinstieg in der Stiftung durch eine entsprechende Ausbildung gestalten wollten.



Unterrichtet und auf die Examina vorbereitet wurden sie durch ein anfangs noch recht kleines Team. Zu den ersten Kollegen ab Sommer 1993 (vgl. Abb. v. l. n. r.) gehörten neben Klaus Berger (4. v. l.) später auch Martin Humburg, Barbara Schmitz, Elisabeth Regina Hirschfeld (ab 1994), Gudrun Timm und Uwe Vogelpohl.



Der Ort

Eine Schule lebt von den Menschen, die in Kontakt miteinander und mit den Lerngegenständen kommen. Dieses Miteinander braucht einen Rahmen und einen Ort. Gerade unter diesen Vorzeichen blickt das Berufskolleg ganz im Sinne des Jubiläumsmottos „Bildung bewegt“ nicht nur auf eine bewegende, sondern vor allem auch sehr bewegte Geschichte zurück. So stand den ersten Kursen kein eigenes Schulgebäude zur Verfügung. Lernende und Lehrende trafen sich an wechselnden Orten, wie zum Beispiel in den Räumlichkeiten der damaligen Topehlen-Schule (im heutigen BK der Raum OG1).

Chronologie

1962 finden erste berufsbegleitende Kurse zum Heilerziehungshelfer statt, die innerhalb von Diakonie und Caritas anerkannt sind, aber noch nicht staatlich.

1987 kann zum ersten Mal durch eine Externenprüfung der Abschluss „Staatlich geprüfter Heilerziehungshelfer“ erreicht werden.

1992 wird die Fachschule für Heilerziehungspflege genehmigt.

1993 wird der erste eigene Abschluss zum „Staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger“ durchgeführt.

1993 erfolgt die Genehmigung einer Fachschule für Heilerziehungshilfe als Schulversuch.

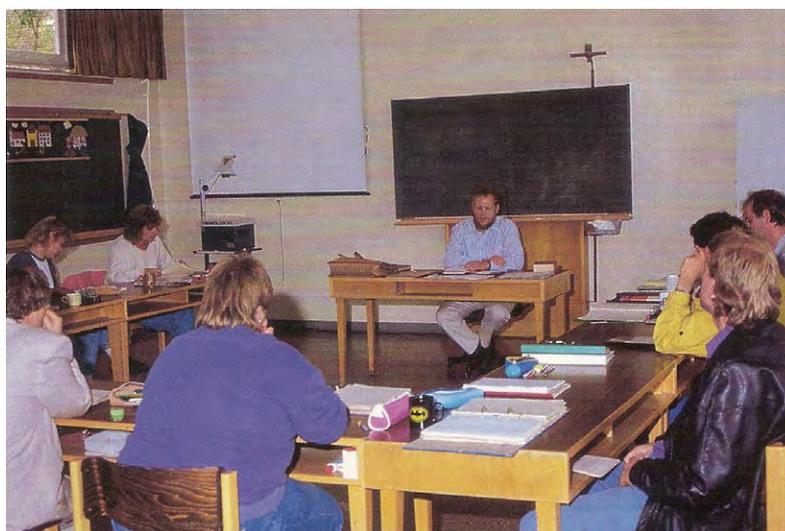
1994 wird der Schulversuch in das Regelsystem überführt.

1995 findet der erste Ausbildungsgang zum Heilerziehungspfleger in Vollzeit statt, wodurch die Ausbildung auch für Interessentinnen und Interessenten außerhalb der Stiftung attraktiv wird.

1996 erfolgt die Genehmigung der Fachschule für Heilpädagogik, welche 1997 ihre erste berufsbegleitende Klasse beginnt.

1998 findet die Gründung des „Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer“ statt, das die drei Fachschulen unter einem Dach vereint.

2011 Einrichtung des Beruflichen Gymnasiums für Gesundheit und Soziales. Fachlicher Schwerpunkt Pädagogik. Bildungsgang Erzieherin/Erzieher AHR mit dem Abschluss der Allgemeinen Hochschulreife und dem der staatlich anerkannten Erzieherin /des Erziehers.



INSTITUTIONALISIERUNG 1992-1999 **VON DER FACHSCHULE ZUM BERUFSKOLLEG**

Die Institutionalisierung

In den Anfangsjahren 1987 bis 1991 konnten bereits 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über eine Externenprüfung ihren Berufsabschluss erreichen. Die Ausbildung fand großen Anklang und sollte weiter institutionalisiert werden. Zum Schuljahr 1992/1993 erhielt die Stiftung Eben-Ezer die Genehmigung einer Fachschule für Heilerziehungspflege, so dass bereits ein Jahr später die ersten eigenen Abschlüsse abgenommen werden konnten. Kurz darauf erfolgte die Überführung des Schulversuchs in das Regelsystem. Doch damit nicht genug. Bis 1995 war die Ausbildung in Teilzeitform (berufsbegleitend) organisiert, im Schuljahr 1995/1996 wurde zudem eine Ausbildung in Vollzeitform angeboten.

Dadurch fand eine Öffnung des Angebots für eine Schülerschaft, die nicht bereits bei der Stiftung angestellt war, statt, womit die Schule sich im Kontext der Bildungslandschaft der gesamten Region positionierte.



Das Angebot

Von Beginn an sollte die Aus- und Weiterbildung den unterschiedlichen Profilen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Eben-Ezer gerecht werden. In diesem Sinne konnte zum Schuljahr 1993/1994 zusätzlich eine Fachschule für Heilerziehungshilfe eingerichtet werden. Zum Schuljahr 1996/1997 folgte die Genehmigung der Fachschule für Heilpädagogik, die im Jahr darauf mit ihrer ersten, berufsbegleitenden Klasse in diesem Ausbildungsgang startete. Somit wurde nicht nur der Basisqualifizierung, sondern auch dem Bedürfnis nach Weiter- und Profilbildung Rechnung getragen.

Mit den drei Fachschulen war das berufliche Ausbildungsangebot der Stiftung vorerst komplett. Zum Schuljahr 1998/1999 erhielt die Stiftung im Rahmen der Berufsschulneueordnung in Nordrhein-Westfalen das „Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer“, in dem die drei Fachschulen unter einem Dach vereint sind.

Der Unterrichtsalltag

Die Auseinandersetzung mit allen Medien des Berufsalltags, seien es moderne Technologien oder Rollstühle aus der Praxis (Bild links: Uwe Vogelpohl, Wolfgang Peeters) wurde in den Fachschulen der Stiftung schon immer groß geschrieben.

BILDUNG BEWEGT

Neue Wege – neue Räume

In den ersten Jahren war das Schulleben durch wechselnde Standorte geprägt. So fand der Unterricht in einem Raum der ehemaligen Tophehlen-Schule, in der sich seit 2008 das heutige Berufskolleg befindet, im Haus Sternberg (im Untergeschoss) und im Kirchlichen Zentrum statt. Die zunehmende Institutionalisierung und die steigenden Schülerzahlen stellten nun auch eine neue räumliche Herausforderung dar. Diese sollte zum Schuljahr 1999/2000 mit dem Bezug von Räumen im Spiegelberg-Zentrum gemeistert werden. Das Gebäude am Spiegelberg war früher ein Offizierskasino, zunächst der Wehrmacht und nach dem Zweiten Weltkrieg der britischen Garnison. Nun sollten hier das Berufskolleg und ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung eine neue Heimat finden. Die obige Abbildung zeigt Schülerinnen und Schüler vor der Eingangstreppe zum Berufskolleg am Spiegelberg-Zentrum in Lemgo.

Für das Berufskolleg bedeutete dies nicht nur, neue ansprechende Klassenräume zu haben, sondern zum ersten Mal auch ein Lehrerzimmer, ein Sekretariat, das Schulleiterbüro und eine Cafeteria an einem Ort zu haben. Es waren zwar weiterhin zusätzliche Räume für den



Fachunterricht an anderen Standorten erforderlich, wie nach wie vor im Kirchlichen Zentrum. Aber dennoch, jetzt hatte das Berufskolleg eine zentrale „Heimat“ bekommen, die durch ihre räumliche Struktur zum Austausch und Verweilen einladend und das Schulleben beflügeln konnte.

So wurde z.B. später nach dem Umzug ins Spiegelberg-Zentrum der Innenhof gerne für Unterricht und Austausch genutzt (vgl. Bild unten: Martin Humburg mit Studierenden des HEP Jahrgangs 1999).



WACHSTUM 2000–2017

EIN HAUS DES LERNENS UND DER BEGEGNUNG

Standortwachstum

Im Jahr 2006 wurde das Berufskolleg 14 Jahre alt. Für diese ersten Jahre kann das Jubiläumsmotto 2017/2018 „Bildung bewegt“ wörtlich genommen werden, denn diese Jahre waren geprägt von der Wanderschaft der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrenden zwischen bis zu vier Unterrichtsstandorten. Nun war endlich ein Ende dieser Situation in Sicht: Ende 2006 wurde beschlossen, dass das ehemalige Gebäude der Topehlen-Schule, deren Neubau im Herbst 2006 in Betrieb genommen wurde, das neue Domizil des Berufskollegs werden sollte.

Zum Schuljahr 2008/2009 waren die umfangreichen Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten abgeschlossen und die neuen Räumlichkeiten konnten bezogen werden. Nach 15 Jahren kommt das Berufskolleg in einem „Haus des Lernens“ an.

Damit wurde der Anspruch von Ganzheitlichkeit, den das Berufskolleg erfüllt, auch in Bezug auf die Räumlichkeiten umgesetzt. Alle Bildungsgänge konnten jetzt unter einem Dach untergebracht werden. Dazu standen an-



fangs sieben Klassenzimmer, fünf Fachräume, eine Bibliothek und eine Aula zur Verfügung.

Neue Angebote

Kurz nachdem das Berufskolleg in den neuen Räumlichkeiten seinen Betrieb aufgenommen hatte, kam es im Inneren in Bewegung und entwickelte sich weiter: Zum 1.8.2011 konnte das Berufliche Gymnasium für Gesundheit und Soziales, fachlicher Schwerpunkt Pädagogik, Bildungsgang Erzieherin/Erzieher/AHR starten.

2014, drei Jahre später, wurden die ersten Abiturprüfungen am Berufskolleg abgenommen.

Mit der Doppelqualifizierung „Allgemeine Hochschulreife und staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ hält die Stiftung Eben-Ezer ein weiteres attraktives Bildungsangebot für junge Menschen aus der Region vor.

Die mit dem Erwerb des Abiturs zugleich erreichte erste theoretische Qualifikation zur Erzieherin, zum Erzieher, ist durch den Leistungskurs Erziehungswissenschaften, durch



Didaktik/Methodik, sowie die konkrete Begleitung während der 14 Praxiswochen gegeben.

Im Differenzierungsbereich tragen die fachpraktisch ausgerichteten Fächer Spiel, Gesundheitsförderung, Musik/Rhythmik und Sprachförderung zur fachlichen Vertiefung in der Praxis bei. Wer nach seinem Abitur den Abschluss der Erzieherausbildung erreichen will, muss das Anerkennungsjahr anschließen.

Bereits zum Start des Beruflichen Gymnasiums war die Nachfrage so groß, dass der Bildungsgang zweizügig angeboten werden konnte. Um der Nachfrage gerecht zu werden, mussten wiederum neue Räume gefunden werden. Zuerst wurde zum Schuljahr 2011/2012 die alte Volksschule in Lüerdissen ein weiterer Unterrichtsstandort für die Ausbildung im Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer.

In einem zweiten Schritt konnte 2013/2014 ein Anbau an das bestehende Schulgebäude am Disselhoffweg 3 mit zwei Klassenräumen sowie Dusch- und Sanitärräumen für den angrenzenden Sportplatz, dem heutigen Soccerfield, verwirklicht werden.

Mit dem Wachstum der Schule kam es auch zu einem Wachstum des Lehrerkollegiums. In den Jahren 2010 bis 2017 verdoppelte sich das Kollegium annähernd auf seinen heutigen Stand von 28 Lehrerinnen und Lehrern. So konnten mit der Einführung des Beruflichen Gymnasiums viele neue Kolleginnen und Kollegen gefunden werden.



Am Tag der Aufnahme fehlten: Tabea Blaurock, Dr. Andrea Busche, Meike Grass, Bianca Knappe und Anne Liebischer

Neue Qualifikationen

Seit dem Beginn im Jahr 2000 haben die Schülerinnen und Schüler im Kontext der Fachausbildung (HEP/HLP) auch die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben. Anfangs war dies nur durch die Kooperation mit dem Engelbert-Kämpfer-Gymnasium in Lemgo möglich. Von 2000 bis 2004 erreichten auf diese Weise 62 Studierende am Berufskolleg ihre Fachhochschulreife.

Im Schuljahr 2005/2006 wurde zum ersten Mal die Berufsfachschule Heilerziehungshilfe (heute: Sozialassistentin/Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehungshilfe) in zweijähriger Vollzeitform angeboten. Neben dem Abschluss als „Staatlich geprüfter Heilerziehungshelfer“ können die Studierenden auch die Fachoberschulreife erwerben.

In den Bildungsgängen und Qualifikationsmöglichkeiten, die sich entwickelt haben, zeigt sich die Beweglichkeit des Berufskollegs und seine Orientierung an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und der beruflichen Praxis.

Dies findet sich auch im Leitbild des Berufskollegs wieder. Es verfolgt einen ganzheitlichen Bildungsansatz, der beinhaltet, sich selbst und andere zu verstehen, Praxis zu verstehen und zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen und zu reflektieren. Hierbei stützt sich die Arbeit in erheblichem Maße auf die über 70 verschiedenen Praxisstellen, die für die Integration von Theorie und Praxis in der Ausbildung unerlässlich sind.



**BILDUNG
BEWEGT**

BERUFSSKOLLEG 2017-2018

WEITER IN BEWEGUNG

Die Entwicklung

Ein viertel Jahrhundert ist vergangen, seit zum Schuljahr 1992/1993 die ersten 30 Schülerinnen und Schüler an der neuen Fachschule für Heilerziehungspflege ihre Ausbildung angetreten haben. Begleitet wurden sie zunächst von zwei Lehrkräften. Aber diese erste Klasse war nur der Auftakt der Bewegung. Bereits zwei Jahre später wurde durch die Ergänzung der Heilerziehungshelfer die Marke von 100 Auszubildenden überschritten. Mit der Einführung der Vollzeitklassen für die angehenden Heilerziehungspfleger und der Angebotserweiterung um die Fachschule für Heilpädagogik wurde 2005 die 200er Marke durchbrochen.

2011 waren in den ursprünglichen Ausbildungsgängen erstmals mehr als 300 Schüler am Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer versammelt. Zeitgleich wuchs das Berufskolleg jedoch noch um das Berufliche Gymnasium und schaffte damit 2014 sogar kurz den Sprung über die 400er Marke, bevor sich die Schülerzahlen bei etwa 380 konsolidierten.

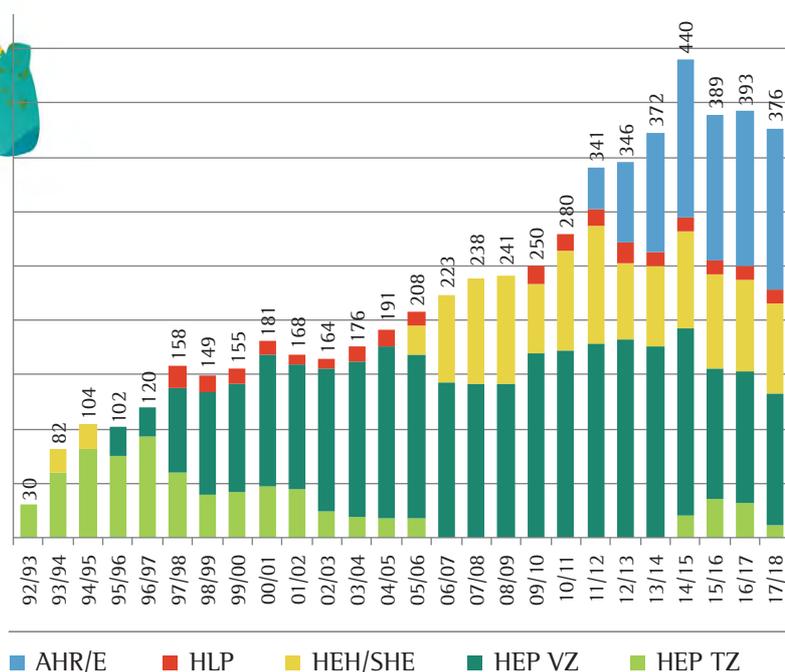
Im Schuljahr 2017/2018 verteilen sich die Schülerinnen und Schüler dabei auf insgesamt 20 Klassen. Obwohl sich dabei vier Klassen (HEP3a/HEP3b sowie AHR 14a/14b) hauptsächlich im Anerkennungsjahr und

damit in ihren Praxisstellen befinden und trotz der zusätzlichen Außenstelle in der alten Dorfschule Lüerdissen, stößt das Berufskolleg aufgrund des besonderen Bedarfs an Fach- und Methodenräumen für einen qualitativ hochwertigen Unterricht damit teilweise schon an seine räumlichen Kapazitätsgrenzen.

Entsprechend musste selbstredend aber nicht nur die Gebäudekapazität, sondern auch das Lehrerkollegium immer wieder den neuen Bedingungen angepasst werden. Die Vielfalt der Bildungsgänge und Auszubildenden verlangt nach einer Vielfalt im Kollegium, so dass das anfängliche Zwei-Personen-Kollegium heute auf 28 Lehrerinnen und Lehrer angewachsen ist, die für Bewegung in der Schule und in den Köpfen der Auszubildenden sorgen. Schule und Lehrerschaft profitieren dabei vom Zusammentreffen und Zusammenwirken von Fachpraktikern aus den Bereichen Pflege, Heilerziehung und soziale Arbeit mit klassisch ausgebildeten Kollegen, um den qualitativen Ansprüchen einer praxisnahen Ausbildung gerecht werden zu können.

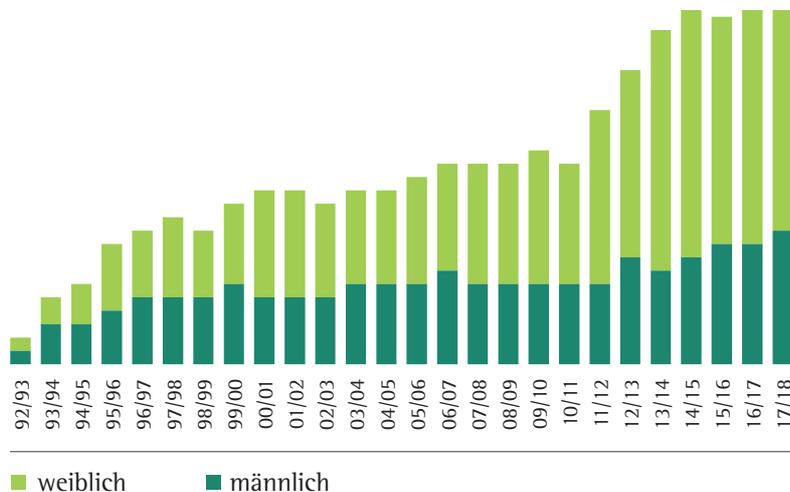
Nicht vergessen werden dürfen jedoch die Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter, die abseits vom Unterrichtsgeschehen die Schule am Laufen halten. Im Sekretariat kümmern sich drei Angestellte nicht nur um die vielfältigen verwaltungstechnischen Aufgaben, die im Verlauf eines Schuljahres und zwischen den Jahren anfallen, sondern haben auch immer ein offenes Ohr für die organisatorischen Fragen der Auszubildenden. In der Cafeteria teilen sich zwei Servicekräfte die Arbeitstage. Sie sind sowohl bei Auszubildenden als auch Lehrkräften ein beliebter Anlaufpunkt für die Versorgung mit Frühstück, dringend benötigtem Koffein, aber auch für nette Gespräche zwischen dem Unterricht.

Entwicklung der Schülerzahlen von 1992 bis 2017





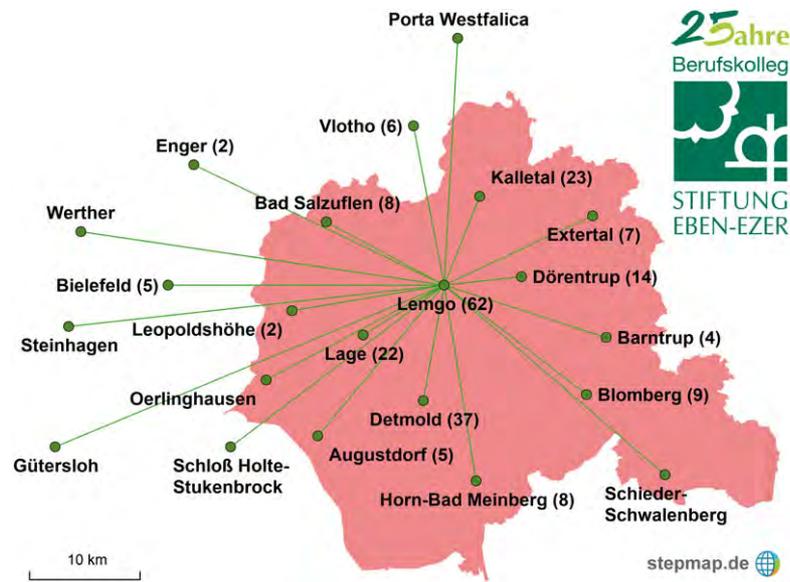
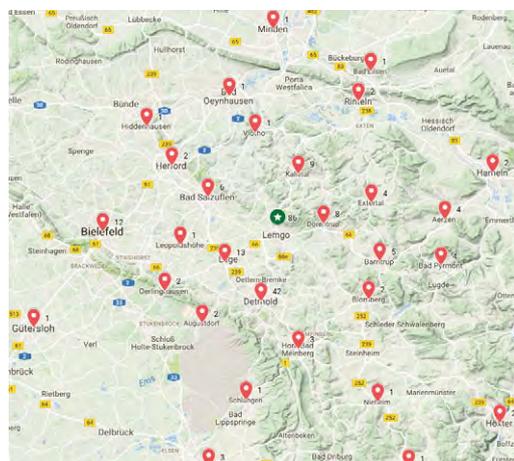
Entwicklung des Lehrerkollegiums von 1992 bis 2018



Lippe gesamt ca. 90%, darunter vor allem Detmold [37], Kalletal [23], Lage [22]), so zeigt sich doch, dass sich das Einzugsgebiet des Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer trotz steigender Konkurrenz mittlerweile auf fast ganz OWL erstreckt – mit Auszubildenden aus den Kreisen Herford, Bielefeld, Gütersloh und Minden-Lübbecke.

Aus der Region, für das Land

Bewegung erfahren viele Auszubildende des Berufskollegs auch zwangsläufig bereits jeden Morgen auf ihrem Weg zur Schule. Selbst wenn der Großteil der Schülerschaft noch immer aus Lemgo [62 SuS¹] oder den lippischen Nachbarstädten zum Unterricht gelangt (Kreis



Auf der Output-Seite arbeitet das Berufskolleg mit über 200 verschiedenen Praxisstellen zusammen. Während auch hier der Fokus immer noch bei den insgesamt mehr als 70 verschiedenen Einrichtungen der Stiftung Eben-Ezer in und um Lemgo liegt, so zeigt ein Blick auf die Karte (s. links) schnell, dass das BKEE tatsächlich einen viel größeren Bedarf deckt.

¹ SuS = Schülerinnen und Schüler



Lemgo. Glücklich und zufrieden über die staatliche Genehmigung der Fachschule für Heilerziehungspflege der Stiftung Eben-Ezer zeigten sich (v.l.n.r.): Studiendirektor im Ruhestand Helmut Rosemann, Leitende Regierungsschuldirektorin Gisela Lausberg, Fachschulleiter Klaus Berger, der scheidende Direktor der diakonischen Einrichtung Eben-Ezer, Pastor Joachim P. Walter und sein Nachfolger in diesem Amt, Pastor Hermann Adam.

Freude bei Eben-Ezer: Fachschule endlich mit staatlicher Genehmigung

Lemgo(bra). Nach langem Warten und vielen Schwierigkeiten hat die Stiftung Eben-Ezer jetzt allen Grund zur Freude: Im Juni dieses Jahres erging der staatliche Genehmigungserlaß für die Fachschule für Heilerziehungspflege an die diakonische Einrichtung in Lemgo, die sich ganz dem Dienst an geistig behinderten Menschen verschrieben hat. Das freudige Ereignis wurde im Rahmen einer Feierstunde am vergangenen Montag in der Pausenhalle der Topehlen-Schule, Eben-Ezer gebührend begangen. Mit der erteilten staatlichen Genehmigung erfährt die berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungshelfer, die die Stiftung bereits seit 1964 für ihre Mitarbeiter durchführt nunmehr eine angemessene Würdigung und abschließende Krönung. Ein entsprechender Antrag war im Mai 1989 gestellt worden.

Die Feierstunde eröffnete der scheidende Direktor der Diakonie-Stiftung, Pastor Joachim P. Walter. In seiner Begrüßung erinnerte er an die vielen Hindernisse, die der Fachschul-Genehmigung im Wege gestanden hätten. Sein besonderer Dank ging an die Leitende Regierungs-

schuldirektorin Gisela Lausberg für ihren Einsatz und an den Studiendirektor im Ruhestand Helmut Rosemann für seine anspornende Ermutigung. Die Ausbildung zum Pfleger in Diakonieeinrichtungen wie der Lemgoer Stiftung bezeichnete Pastor Walter als dringend erforderlich. Das bisherige Fehlen einer Fachschule für Sozialpädagogik in Eben-Ezer sei ein Defizit gewesen.

Der Direktor erinnerte daran, daß die Ausbildung in der Lemgoer Einrichtung schon zu Zeiten als noch keine staatliche Anerkennung vorlag, unter anderem beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe und dem Regierungspräsidenten Detmold einen guten Ruf besessen habe. Daß die Anerkennung der Fachschule noch zu seiner Amtszeit erfolge, bedeute für ihn eine persönliche Genugtuung. In diesem Zusammenhang dankte Joachim Walter dem neuen Schulleiter Klaus Berger für sein unermüdliches Engagement zum Wohle der diakonischen Fortbildungseinrichtung.

Der frischgebackene Fachschulleiter bedankte sich persönlich bei Pastor Walter für eine gute zehnjährige Zusammenarbeit. 1982 sei er zur Stiftung Eben-

Ezer gekommen, erzählte Klaus Berger. Nach Beendigung seiner Zeit als Gymnasiallehrer sei er 1986 zu der diakonischen Pflegestätte zurückgekehrt und mit dem Ausbau der Fort- und Weiterbildung im Hause betraut worden.

Bei der Umstellung vom gymnasialen zum Pflegeschuldienst habe ihm insbesondere Studiendirektor Rosemann wertvolle Hilfe zukommen lassen, erinnerte sich Schulleiter Berger.

Interview mit dem

Schulleiter

Klaus Rudolf Berger

Herr Berger,

Sie haben über 25 Jahre das Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer als Schulleiter begleitet und mit aufgebaut. Was war ihr erster Gedanke, als die Stiftung Sie zum Aufbau eines neuen Berufskollegs angefragt hat?

Ich komme der Anfrage gerne, eigentlich sogar mit Begeisterung nach! Somit war mein Einverständnis gegeben. Bevor die Stiftung ein eigenes Berufskolleg hatte, war die Vorarbeit für den Aufbau einer Fachschule zu leisten. Im Zuge der Überführung des Schulversuchs „Kollegschule“, kam das Berufskolleg als Schulform für Berufsausbildung mit Doppelqualifikation in NRW ins Schulgesetz.

Der Anfang auf dem Weg zum Berufskolleg Eben-Ezer wurde von vielen Mitstreitern begleitet. Zunächst von „Lehr“-Personen aus der Stiftung selbst. Dann von Kollegen aus der „Kollegschule“ in Bethel. Unvergessen und prägend war für mich in diesen Jahren die Zusammenarbeit mit dem Studiendirektor Helmut Rosemann, der unsere ersten Nicht-schülerprüfungen im Auftrag der Bezirksregierung Detmold abnahm. Von ihm konnte ich viel lernen. In unseren Begegnungen wurde er mir zum Vorbild für Verständnis und Rolle der Schulleitung. Neben ihm war es vor allem die Leitende Regierungsschuldirektorin bei der Bezirksregierung in Detmold, Gisela Lausberg, die entscheidende Hilfe zur Etablierung der Fachschule leistete. Sie war es auch, die mich

**BILDUNG
BEWEGT**



1989 in die Lehrplan-Kommission zur Etablierung des Schulversuchs Heilerziehungspflege berief.

Ein Viertel Jahrhundert später heißt es nun „25 Jahre Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer – Bildung bewegt“. Was bedeutet dieses Motto für Sie? Inwiefern kann Bildung bewegen?

Das Motto kam mir während meines morgendlichen Joggings. Ich dachte über unsere Schule und ihren Auftrag nach, wobei ich nach einem tragfähigen Jubiläums-Motto suchte. In und durch die Bewegung, über die ich beim Laufen ab und an auch in ihrer biologischen Dimension nachdenke, wurde das Motto geboren. Erst Wochen später entdeckte ich „Bildung bewegt“ als bereits bestehendes Motto im Internet.

Für meine eigene Bildungsbiografie steht das Motto ebenfalls. Bildung in Schule, Berufsausbildung, Theologiestudium, Studium der Biologie, Philosophie und Germanistik wurde für mich immer zu Impulsen, die mich in Bewegung setzten. Einmal für meine Publikationen im Kontext meiner Studienfächer und zum anderen zu meinen sonstigen Engagements. Bis heute bewegen mich Lese-, Diskussions- und Beobachtungs-Impulse in die eine oder andere Richtung. Selbsterkenntnis und Selbstkritik, eine Sprache, für das eigene Leben und das des anderen zu finden, die meiner Person entspricht, sind für mich Ergebnisse von Bildung, die mich angetrieben hat.

Bildung bewegt immer, wenn darunter mehr verstanden wird als Kompetenzerwerb, der zu einem Tauschwert auf dem Arbeitsmarkt angeboten werden kann. Nach dem Modus: Biete Kompetenzen und erwarte entsprechende Entlohnung! Fähigkeiten sind wichtig, um Aufgaben zu bewältigen und Zielvereinbarungen zu erfüllen. Bildung hingegen ist an sich frei vom Zwang, einen Mehrwert erzielen zu müssen. Dass sie das unter anderem indirekt leistet, ist eine erfreuliche Nebensache. Hauptsache und Ziel einer Bildung, die bewegt, ist, dass der Mensch als Person sich zu der Persönlichkeit entfaltet, die in ihm, in seiner Person, angelegt ist. Deshalb ist bewegte Bildung angewiesen auf genaues Sehen bzw.

„Schauen“, um einen alten philosophischen Begriff wieder einzuführen. Dann aber auf ein Nachdenken über das Angesehene und schließlich auf das Bewerten desselben. Damit kommt die durch Bildung (sehen, nachdenken, handeln) bewegte Person zu Entscheidungen, die ihr Leben leiten, führen und ihm Gestalt geben. Schließlich bewegt Bildung zur Ehrfurcht und Dankbarkeit Gott gegenüber. All das und vieles mehr, bewirkt Bildung, die bewegt.

Warum ist es so wichtig, in Bezug auf Bildung beweglich zu bleiben?

Weil Bildung an sich die Eigenschaft hat, zur Bewegung, zur Veränderung, zur Lebendigkeit des Lebens unmittelbar beizutragen. Erstarrte Bildung, d.h. entmündigtes Denken, vorgegeben und dogmatisch verfestigt, zementiert Wissen und verhindert Bildung, die Innovation und Dynamik hervorbringt.

Für Berufsausbildung bedeutet das konkret, dass nicht vergessen wird, dass Bildung mehr ist und sein will als Kompetenzerwerb, weil er nur Mittel ist, um Bildungs-Bewegungen zu ermöglichen. Wenn die Kompetenz vorhanden ist, Klarinette zu spielen, ist das die Voraussetzung, um kompetent den durch musikalische Bildung eröffneten Bewegungen bei der Interpretation der Musikstücke folgen zu können.

Die Stiftung Eben-Ezer als Träger des Berufskollegs firmiert unter dem Slogan „Leben in Vielfalt“. Lässt sich dieser Wahlspruch auch auf das Berufskolleg selbst übertragen?

Das Leben selbst ist durch Vielfalt gekennzeichnet. Schon deshalb ist es im Berufskolleg vorhanden, selbst wenn das der Schulgemeinschaft nicht bewusst sein sollte. Jede Schüler- wie Lehrerpersönlichkeit ist im Vergleich

zum anderen anders, d. h. individuell. Vielfalt ist gegeben. Ob das gefällt oder nicht, ist belanglos für dieses Faktum. Allerdings bedarf ein bewusstes Leben in Vielfalt der Gestaltung. Warum? Freiräume für das Eigene und solche für das Gemeinsame sind zu eröffnen und bei Verhinderung wiederum zu öffnen. Hierzu ist ein Konflikt-Management ebenso wichtig wie das Vorbild des Einzelnen, der seinem Nächsten mit Respekt, Achtung und Würde begegnet. Integration und Inklusion sind in einem Leben in Vielfalt nicht nur wichtige Forderungen, sondern konkret zu lebende Imperative. Damit ist das Selbstverständnis des Berufskollegs immer wieder, Tag für Tag, eine Herausforderung, sich der Einfachheit und der Einfältigkeit widerständig gegenüber zu verhalten. Damit das gelingt, ist der biblischen Botschaft Jesu Christi Freiraum zu gewähren, die da lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22, 37-40)

Welche Rolle spielt der diakonische Auftrag im Berufskolleg?

Ich sehe den diakonischen Auftrag für das Berufskolleg in der Haltung realisiert, dass jedes Mitglied der Schulgemeinschaft versteht, lernt und vorgelebt bekommt, wie das Doppelgebot der Liebe real werden kann. Das schließt ein, Selbstbestimmung zu lernen und der Fremdbestimmung zu widerstehen, eigene Fehler nicht zu verheimlichen und die des anderen zu vergeben und gemeinsam in Verantwortung füreinander einzutreten. Kulturelle und religiöse Vielfalt ist hierin eingebunden, sofern der Glaube an Jesus Christus und das biblische Menschenbild prinzipiell akzeptiert sind, was Voraussetzungen für Mitarbeit und Aufnahme in unserem Berufskolleg sind.



Das Berufskolleg als Bildungsort ist in seiner Entwicklung ebenfalls immer in Bewegung geblieben – von wandernden und wechselnden Klassenräumen über ehemalige Kasernengebäude am Spiegelberg bis zu einem eigenen Gebäude mit moderner Ausstattung und Außenstelle in Lüerdissen. Schildern Sie uns doch einmal, wie man sich so einen Schultag ohne Schulgebäude damals vorstellen muss.

Als Lehrkraft kam man damals morgens nicht in die Schule, die gab es ja erst ab dem Schuljahr 2008/2009, sondern in „seine“ Klasse, die eine Bleibe in einem Raum in der ehemaligen Toppehlen-Schule, dem heutigen Berufskolleg, in einem Untergeschoss eines Wohnheimes, z.B. im Haus Sternberg oder in den zuschaltbaren Räumen des kirchlichen Zentrums hatte. Das forderte eine hohe Flexibilität von der Lehrkraft. Bei mehreren Klassen ein tägliches Unterwegssein mit Schultasche, Beamer, Projektor und Kabeltrommel, wenn man moderne Medien einsetzen wollte. Kolleginnen und Kollegen traf man zufällig oder tageweise überhaupt nicht. Das änderte sich erst, als die Schule feste, ihr zugeordnete Räume im Spiegelbergzentrum erhielt. Hier waren ein Lehrerzimmer, Sekretariat, Büro der Schulleitung und drei Klassenräume vorhanden und ein erstes Ahnen, welcher hoher Wert in einem Schulgebäude vorhanden ist, in dem die Schule ihr Zuhause hat.

Der Bildungsgang „Heilerziehungspflege“ war damals ein Novum in NRW. Vor welche besonderen Herausforderungen und Chancen wurde die Schule dadurch gestellt?

Da ich in der ersten Lehrplankommission für den neu zu etablierenden Bildungsgang Heilerziehungspflege mitarbeiten konnte, hatten wir als Schule enorme Vorteile zur Etablierung desselben an unserem Standort. In Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Einrichtungen

der Behindertenhilfe, z. B. aus der damaligen Kollegschule der „Von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel“, formulierten wir ein Curriculum, das sich in den fachspezifischen Anteilen der Stundentafel an den Bedarfen der Menschen mit Behinderungen und an der Praxis in der Behindertenhilfe orientierte, so dass das Bildungsziel: „Von der Praxis für die Praxis“ für uns leitmotivisch war. Die Herausforderung, vor die die Lehrplankommission gestellt war, wurde so zur Chance für die Fachschule für Heilerziehungspflege im Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer. Ich bin sehr froh, dass unsere Fachschule für Heilerziehungspflege bis heute, sowohl in ihrer Kooperation mit der LAG-Heilerziehungspflege in NRW², wie mit der BAG-Heilerziehungspflege³ auf Bundesebene, wie durch die hohe Innovation für die Inhalte der Heilerziehungspflege, die aus dem Kollegium des Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer selber kommt, in den 25 Jahren ihrer Geschichte einen beachtlichen Qualitätsstandard entwickelt hat. Schließlich konnte ich mit weiteren 14 Autorinnen und Autoren 2013 das „Lehrbuch für Heilerziehungspflege“ in Zusammenarbeit mit dem Bildungsverlang EINS herausbringen. Für mich ein guter Abschluss meines Engagements in der Heilerziehungspflege, die ein wenig, in NRW, auch mein „Kind“ ist.

Was war Ihrer Meinung nach anschließend die größte Veränderung in der 25-jährigen Entwicklung des Berufskollegs?

Sicher die Entscheidung, im Schuljahr 2011/2012 das Berufliche Gymnasium für Gesundheit und Soziales, mit dem fachlichen Schwerpunkt Pädagogik und dem Bildungsgang Erzieherin/Erzieher/AHR in unserem Berufskolleg zu etablieren. Der Träger des Berufskollegs erhielt etliche kirchliche Kindertageseinrichtungen in seine Trägerschaft, so dass sich der neu eingerichtete Bildungsgang geradezu anbot. Hinzu kam meine Affinität für gymnasiale Bildung, die ich durch mein Studium und meine Arbeit am Engelbert-Kämpfer Gymnasium in Lemgo kennen und lieben gelernt hatte. Alte Liebe brach erneut mit Begeisterung auf und traf auf konkrete Bedarfe.

Der Weg zur ersten Abiturprüfung im Schuljahr 2014 war begleitet von guten Voraussetzungen durch den Träger und das Lehrerkollegium der Schule. Etliche aus dem Kollegium verfügten über die Fakultäten für Fächer, die in diesem Bildungsgang vorgesehen sind. Da wir sogleich zweizügig starteten, weil die Resonanz auf unser Bildungsangebot sehr gut war,

² Die LAG HEP e.V. ist ein Zusammenschluss von derzeit 57 Berufskollegs, welche Ausbildungsgänge in der Heilerziehungshilfe und Heilerziehungspflege anbieten.

³ Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege in Deutschland e.V.

folgte hieraus natürlich die Suche nach weiteren Lehrkräften. Auch in diesen Bemühungen wurden wir gnädig geleitet, so dass wir die richtigen Personen für eine qualifizierte, doppelqualifizierende Ausbildung (Abitur und Erzieher-Fachexamen) fanden. Da das Projekt nicht nur Kompetenzen in der Lehre, sondern zugleich in der Schulverwaltung erforderte, veränderte sich mit dem neuen Bildungsgang auch die Struktur im Sekretariat und in der Schulleitung. Ab diesem Zeitpunkt etablierten wir Bildungsgangleitungen für die Bildungsgänge an unserer Schule. Die Bildungsgangleitungen treffen sich monatlich in der Leitungskonferenz und bedenken alle Inhalte, die die Bildungsgänge und ihre Koordination in der Schule betreffen. Ich war froh, in Frau Dr. Andrea Busche eine engagierte, versierte und innovative Bildungsgangleitung für die Heilerziehungspflege als meine Nachfolgerin in der Aufgabe gefunden zu haben.

...und was war die wichtigste?

Ein Abitur zu etablieren, das anschlussfähig für ein Hochschulstudium ist und zugleich eine Erzieher-Ausbildung zu gewährleisten, die sich zu einer solchen in der Fachschule für Sozialpädagogik unterscheidet, diese aber im Praxisteam gut ergänzt. Zum Beispiel durch die hohen Unterrichtsanteile im ersten profilbildenden Leistungskurs Erziehungswissenschaften und im Fach Didaktik/Methodik.

Ich bin dankbar, dass uns das gelungen ist. Unsere bisherigen Abiturabschlüsse zeigen im Ergebnis, dass unsere Arbeit Früchte trägt. Ein guter Anschluss an ein Hochschulstudium wird uns im Feedback bescheinigt. Das Curriculum für die praktische Ausbildung erfreut sich vielerorts großer Beachtung und Resonanz.

Mittlerweile beherbergt das Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer vier Bildungsgänge mit durchschnittlich 380 Schülern und 28 Lehrkräften, kooperiert mit Ausbildungsstätten in ganz OWL und hat über den Bildungsgang „Heilerziehungspflege“ das Bildungssystem in NRW maßgeblich mitgestaltet.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft des Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer und wie sehen Sie das Kollegium dafür aufgestellt?

Wenn Bildung weiterhin bewegt, mache ich mir keine trüben Gedanken zur Zukunft des Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer. Herausfordernd bleibt es, die gesellschaftlichen Veränderungen in der Bildungslandschaft, hier besonders im Kontext der beruflichen Bildung im Bereich des Sozialwesens, nicht aus

dem Blick zu verlieren. Ferner die Spannungen gut zu balancieren, die sich vor Beginn eines jeden neuen Schuljahres aufbauen, wenn es um die für die Schule notwendige Lehrer-Schüler-Relation geht. Hinzu kommt die immer dringlichere Konzentration auf die Profilierung der einzelnen Bildungsstandorte mit ihren Bildungsgangangeboten und auf ihre Kooperation untereinander in der Region. Nicht jeder kann alles, sondern nur das am besten, was ihn durch Bildung bewegt und was er vor Ort räumlich und durch kompetente, engagierte Lehrkräfte für die nach Ausbildung suchenden Schülerinnen und Schüler gewährleisten kann.

Was wäre Ihre Zukunftsvision für die Schule, die Sie über 25 Jahre aufgebaut haben?

Zu einem „Bildungszentrum“ zu werden, das nachhaltig Bildung in sich zur Bewegung kommen lässt, um all das in und unter sich zu vereinen, was Aus- und Fortbildung im Sozialwesen für Kirche und Diakonie vorhalten sollte. Um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen, ist mit dem Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer ein entscheidender „Eckstein“ gelegt.

Gott sei für all das danke gesagt! Denn ohne seine Bewahrung, seinen Segen und seine treue Führung wäre nicht das, was geworden ist, gut und hilfreich.

Das Interview führte Matthias Ebeling

**BILDUNG
BEWEGT**



Jubiläumsjahr

2017/2018



Das Schuljubiläum, 25 Jahre Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer, feierten wir an vier verschiedenen Stationen.

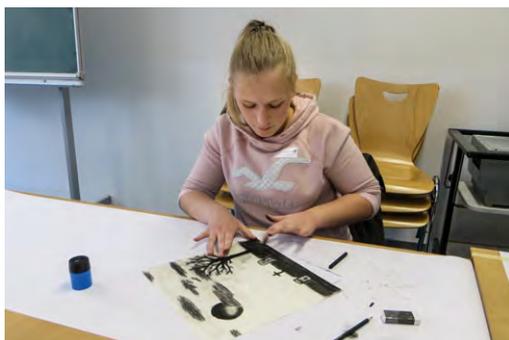


Olga Hader erstellte eine Übersicht mit allen unseren Jubiläumsstationen, samt den dazu gehörenden Dokumenten.

Die erste war unser **Schulfest** am 22.09.2017, bei dem Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs mit dem Lehrerkollegium und Gästen bei Spiel und gutem Essen der Freude Ausdruck verliehen, die uns in unserer Schulgemeinschaft verbindet.



Die zweite war unser **Fachtag zum Thema Glück** am 16.11.2017, zu dem sich wieder etliche Interessierte von außen angemeldet hatten. Die Mischung von Fachvortrag und Workshops zum Thema fand insgesamt eine gute Resonanz, was auch der sehr guten Vorbereitung des Fachtages geschuldet war.



Die dritte war unser erstmals angebotenes **Vortrags-Quartett zum Thema „Kindersorgen ernstnehmen!“**. Die eingeladenen Gäste gaben uns eine ermutigende Resonanz, so dass wir mit diesem Format weiterhin von uns Impulse zur Bildung, die bewegt, geben wollen.



Weitere Veranstaltung in der Aula des Berufskollegs der Stiftung Eben-Ezer:

**14.11.2018 UM 20 UHR
2. VORTRAGS-„QUARTETT“
KINDERSORGEN AUFNEHMEN!**

Wir bitten bei Interesse an der Veranstaltung Zweites Vortrags-„Quartett“ bis zum **05.11.2018** um Anmeldung, direkt unter **0 52 61 / 215 - 760** oder mittels **info@bkee.de**

25 Jahre
Berufskolleg



STIFTUNG
EBEN-EZER

Berufskolleg
der Stiftung EBEN-EZER

Disselhoffweg 3 · 32657 Lemgo

Telefon 0 52 61 / 215 - 760

Telefax 0 52 61 / 215 - 764

info@bkee.de · www.bkee.de

